

„Immer auf Platz zwei!“

Predigt am 02.09.2012 zu 1 Sam 18,1-4

Pfr. z.A. David Dengler

Liebe Gemeinde,

... ich hab's Ihnen ja vorher bei der Begrüßung schon gezeigt: mein mitgebrachtes Hemd. Was könnte es mit einem Hemd heute auf sich haben?

Ich hab mal nachgeschaut: Es gibt ja einige Redewendungen zum Thema „Hemd“. Kennen Sie welche?

Man sagt doch zum Beispiel: „Das letzte Hemd hat keine Taschen“. Oder man sagt: „Wer allzeit trinkt und allzeit schlemmt, behält zuletzt kein ganzes Hemd“.

Heute in der Predigt soll es noch um eine andere Redewendung gehen, nämlich um die: „für jemand sein letztes Hemd hergeben“.

Was ist damit gemeint, wenn jemand bereit ist, für einen anderen sein letztes Hemd herzugeben? Ich hab mal in einer Erklärung nachgeschaut, und da stand:

„Für jemand sein letztes Hemd hergeben bedeutet, dass man bereit ist, **alles** für eine andere Person zu tun. Man ist bereit, sich ganz für eine andere Person aufzuopfern.“

Und als Erklärung, woher diese Redewendung überhaupt kommt, stand noch dabei:

„Das Hemd war früher ein langes Unterkleid, das auch als Hauskleid diente. Die Straßenkleider wurden damals im Haus ausgezogen – eben bis aufs Hemd (auf's Unterhemd). Und so wurde das Hemd allmählich zum Sinnbild der letzten und äußersten Dinge, die ein Mensch besitzen bzw. hergeben kann.“

Wer also sein letztes Hemd hergibt, der ist bereit, wirklich **alles** für eine andere Person zu tun. Wer sein letztes Hemd hergibt, der ist bereit, den anderen wichtiger zu nehmen als sich selbst.

Wer sein letztes Hemd hergibt, der ist bereit, sich selbst auf Platz zwei zu setzen – und sein Gegenüber auf Platz eins.

Heute in der Predigt soll es um einen Mann gehen, der in der Tat dazu bereit war, sein letztes Hemd für einen andern herzugeben.

Es soll heute um **Jonatan** gehen. Jonatan, der Sohn von Saul, dem ersten israelitischen König.

Ich möchte zu Beginn einen Abschnitt aus dem ersten Samuelbuch vorlesen. Da heißt es in 1. Sam 18:

„Sodann traf David **Jonatan**, den Sohn des Königs Saul. Vom ersten Augenblick an liebte Jonatan David sehr, ja, er liebte ihn mehr als sein eigenes Leben. David und Jonatan schlossen einen Bund und schworen sich ewige Freundschaft. Jonatan sagte: „David, du bist mir so lieb wie mein eigenes Leben!“ Dann zog er den Mantel und die Waffenrüstung aus und schenkte sie David, dazu noch sein Schwert, den Bogen und den Gürtel.“

Mit dieser Geschichte beginnt eine ganz bewegende Freundschaft. Die Freundschaft von David und Jonatan. Und grade bei dieser Geschichte spielen Kleider eine ganz wesentliche Rolle, haben Sie's gemerkt?

„Da zog Jonatan seinen Mantel und die Waffenrüstung aus und schenkte sie David.“

Jonatan war ganz sprichwörtlich dazu bereit, David seinen Mantel – oder sollen wir besser sagen: sein letztes Hemd? – zu geben. Jonatan war bereit, wirklich alles für David zu tun. Er war bereit, seinen Freund David wichtiger zu nehmen als sich selbst. Er war bereit, für David sein letztes Hemd herzugeben.

Jonatan war bereit, sich selbst auf Platz zwei zu setzen – und David auf Platz eins.

Manche Bibelkenner legen diese Bibelstelle ganz eindrücklich aus. Einer schreibt zum Beispiel:

„Bereitwillig und unterwürfig entledigte Jonatan sich seiner Kleidung, die seine Position als Fürsten Israels und Thronfolger darstellten. Denn Jonatan hatte wahrgenommen, dass **David** der Gesalbte Gottes war und bot dem wahren König Israels vorbehaltlos das Gewand des Thronfolgers an.“

Indem Jonatan also seinen Mantel an David weitergab, wollte er ihm sagen: David, ich erkenne an, dass du der rechtmäßige Königsnachfolger bist. Ich gelobe dir ewige Treue. Ich bin bereit, alles für dich zu tun. Ich bin bereit, mein letztes Hemd für dich zu geben. Ich nehme **dich** hinfert wichtiger als mich selbst. Du bist von nun an auf Platz eins – und ich auf Platz zwei.

Liebe Gemeinde, das ist stark. Das kann nicht jeder. Sich selbst so vorbehaltlos auf Platz zwei zu setzen und den andern dafür auf Platz eins, das ist nicht einfach. Das ist richtig schwer.

Wie sagt man manchmal im Sport: „Der zweite Platz ist der erste Verlierer“. Der zweite Platz ist einfach undankbar. Da will keiner von uns sein. Sich auf Platz zwei wiederzufinden, das schmerzt, das verletzt.

Schlimm genug also, wenn man **von seinen Mitmenschen** auf den zweiten Platz gesetzt wird. Aber wie kann man sich bloß **selbst** auf Platz zwei setzen – so wie es Jonatan gemacht hat?

Ich denke, da gehört ganz schön viel dazu. In unserem Bibeltext werden meiner Ansicht nach **zwei** wichtige Dinge genannt.

Einmal heißt es da von Jonatan: „Vom ersten Augenblick an liebte Jonatan David sehr, ja, er liebte ihn mehr als sein eigenes Leben.“

Ich denke, das ist die **Grundlage**, die **Motivation**, wenn man sich selber auf Platz zwei setzt und den anderen auf Platz eins: die Liebe.

So selbstlos kann man nur sein, wenn man den anderen liebt. Die Liebe ist tatsächlich so stark, dass sie Menschen dazu bringt, den anderen höher zu achten als sich selbst, den anderen auf den ersten Platz zu stellen.

Ich finde es übrigens ganz interessant, wie dieser Zusammenhang zwischen der Liebe und dem zweiten Platz im Neuen Testament aufgenommen wird.

Im Philipperbrief ist zum Beispiel davon die Rede, dass einer den anderen höher achten soll als sich selbst – also dass man den anderen auf Platz eins setzen soll.

Und oft wird an diese Bibelstelle die Frage gestellt: „Ist dies nicht eine zu schwere Aufforderung? Kann ich wirklich meinen Nächsten höher achten als mich selbst? Komme ich dabei denn nicht zu kurz? Bedeutet das nicht im Letzten die totale Selbstaufgabe? Ist das nicht zu krass?“

Auf alle Fälle braucht es für solch eine Aufforderung eine ganz solide Grundlage, eine ganz überzeugende Motivation. Und das ist – auch im Philipperbrief – die Liebe. Denn die Aufforderung, den anderen höher zu achten als sich selbst, steht da nicht im luftleeren Raum. Sondern Phil 2 beginnt mit folgendem Satz:

„Ist bei euch nun Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit – dann achte einer den anderen höher als sich selbst.“

Die **Grundlage**, die **Motivation**, den andern höher zu achten als sich selbst – den andern auf Platz eins zu stellen und sich selbst dadurch auf Platz zwei – das ist die Liebe.

Das ist das Eine. Dann ist mir aber noch etwas anderes aufgefallen. In 1 Sam 18 heißt es nämlich weiter:

„David und Jonatan schlossen einen **Bund** miteinander und schworen sich ewige Freundschaft.“

Ich denke, das ist nun die **Erwartung**, wenn man sich selber auf Platz zwei setzt und den anderen auf Platz eins: die Loyalität, die Treue, der Bund.

So selbstlos kann man nur sein, wenn man weiß: Ich kann mich hundertprozentig auf den anderen verlassen, ich kann ihm bedingungslos vertrauen, ich kann ihm ein Versprechen (einen Bund) abverlangen.

Bei Jonatan und David war dies ganz eindrücklich der Fall. Am Beginn ihrer Freundschaft haben sie miteinander einen Bund geschlossen. Und diesen Bund haben sie wenig später auch noch bekräftigt – sogar unter ganz widrigen Umständen.

Da wollte nämlich Saul den David töten – weil er wusste, dass David von Gott gesegnet war und schon bald König an seiner Stelle sein würde.

Und obwohl es in dieser Situation für Jonatan äußerst gefährlich war, sich zu David zu halten, hat er es trotzdem getan – ja mehr noch: Er hat seinen Bund mit David bekräftigt. In 1. Sam 20 wird uns berichtet, was Jonatan zu David gesagt hat. Er hat gesagt:

„Lieber David, wenn ich merke, dass mein Vater dich töten will, so will ich dir das mitteilen, damit du dich in Sicherheit bringen kannst. Möge der Herr dir helfen, wie er früher meinem Vater geholfen hat! Doch ich habe auch eine Bitte an dich: Sei mein Leben lang so gütig zu mir, wie der Herr es dir gegenüber ist!“ So bekräftigte Jonatan mit David seinen Bund. Und er bat David: "Schwör mir, dass du dich so sicher daran halten wirst, wie du mich heute als deinen Freund liebst."

Jonatan war bereit, für David sein letztes Hemd herzugeben. Aber er hatte von David auch erwartet, dass er ihm absolut vertrauen konnte.

Sein Vertrauen wurde nicht enttäuscht. Denn David hatte den geschlossenen Bund eingehalten – auf eine ganz eindrückliche Art und Weise.

Denn als Saul und Jonatan im Krieg gefallen waren und David neuer König von Israel wurde, da forschte er nach, ob von Jonathans Familie überhaupt noch jemand am Leben war.

Und es stellte sich heraus, dass ein Sohn von Jonatan den Krieg überlebt hatte. Sofort ließ David diesen Mann an seinen Königshof bringen und sagte zu ihm:

„Hab keine Angst, dein Vater Jonatan war mein bester Freund, und deswegen will ich dir etwas Gutes tun. Ich gebe dir alle Felder zurück, die deinem Großvater Saul gehörten. Außerdem möchte ich, dass du täglich als mein Gast bei mir am Tisch essen kannst.“

David hatte den geschlossenen Bund eingehalten – auf eine ganz eindrückliche Art und Weise.

Ich fasse zusammen:

Sich selber auf Platz zwei zu setzen und den andern auf Platz eins – das ist ganz schön schwer, da gehört ziemlich viel dazu.

Aber: Wenn wir den anderen lieben und wenn wir von ihm Treue erwarten können, dann kann dies möglich sein. Dann kann es möglich sein, dass wir bereit dazu werden, für einen anderen unser letztes Hemd herzugeben – so wie es Jonatan für David gemacht hat.

Einer hat uns dies vorgemacht wie kein zweiter. Jesus selbst. Jesus selbst hat sein letztes Hemd für uns hergegeben – im wahrsten Sinne des Wortes.

Sie alle kennen die Passionsgeschichte. Als Jesus auf dem Hügel Golgatha gekreuzigt wurde, da hat er sein letztes Hemd hergegeben – und die Soldaten haben dann darum gelost.

Jesus war bereit, sein letztes Hemd für uns herzugeben. Er war bereit, wirklich alles für uns Menschen zu tun. Er war bereit, uns wichtiger zu nehmen als sich

selbst. Er war bereit, sich selbst auf Platz zwei zu setzen – und dafür uns auf Platz eins.

Warum? Ich denke aus der gleichen Motivation heraus, wie wir sie eben gehört haben: aufgrund der Liebe.

Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hergab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben.

Die Grundlage seiner selbstlosen Hingabe war bei Jesus also auch die Liebe.

Aber: Wie sieht es bei Jesus mit der Erwartungshaltung aus? Hat Jesus von uns **auch** bedingungslose Treue und Loyalität erwartet?

An dieser Stelle bin ich bei meiner Vorbereitung etwas nachdenklich geworden. Denn ich hab mich gefragt: Könnten wir Menschen Jesus diese bedingungslose Treue überhaupt versprechen? Könnten wir einen geschlossenen Bund denn auch einhalten?

Eigentlich dürfte Jesus mit uns Menschen keinen Bund schließen, denn keiner von uns könnte diesen Bund jemals einhalten.

Jesus hat es trotzdem getan. Er hat trotzdem einen Bund mit uns geschlossen – einen neuen Bund. Einen Bund, bei dem **er allein** die Treue aufrechterhält. Einen Bund, bei dem **er allein** sein Versprechen einlöst, das nämlich lautet:

Wenn wir unsere Sünden bekennen, so ist **er** treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt.

Und das gleiche gilt nun auch für die Liebe – denn darin besteht die Liebe Jesu: nicht dass **wir Gott** geliebt haben, sondern dass **er uns** geliebt hat.

Jesus war bereit, für uns Menschen wirklich alles zu tun. Er war bereit, für uns sein letztes Hemd zu geben.

Gott sei Dank hat er dies getan. Gott sei Dank war er bereit, sich ganz für uns Menschen aufzuopfern.

Lassen wir uns von diesem aufopfernden Einsatz anstecken. Lassen wir uns davon begeistern, dass er uns auf Platz eins gesetzt hat.

Und vielleicht sagen wir dann erst recht: Jesus, du hast uns bedingungslos geliebt und uns deine Treue zugesagt. Jetzt wollen wir dich auch lieben. Jetzt wollen wir unser Vertrauen erst recht auf dich setzen. Jetzt wollen wir erst recht für dich unser Bestes, unser Letztes geben.

Gott segne uns dazu. Amen.